



Ein Bild aus dem Buch: Es ist vermutlich 1932 bei den letzten freien Wahlen entstanden und stammt aus der Sammlung Kai-Uwe von Hollen. Auf dem Steinhagener

Kirchplatz sind die Plakate der NSDAP ebenso zu sehen wie am rechten und linken Bildrand die der Kommunisten.

Wie die Nazis Raum gewannen

Jürgen Büschenfeld dokumentiert »Steinhagen im Nationalsozialismus«

Von Annemarie Bluhm-Weinhold

Steinhagen (WB). Was die dunkelste Zeit in der Geschichte Steinhagens betrifft, waren da bislang große weiße Flecken. Doch nun füllt der Bielefelder Historiker Dr. Jürgen Büschenfeld nicht nur viele dieser Leerstellen, sondern setzt die ebenfalls in Vielzahl bekannten Aspekte der Zeit zwischen 1933 und 1945 in der Gemeinde in Zusammenhänge.

Sein Buch »Steinhagen im Nationalsozialismus – Ländliche Gesellschaft im Gleichschritt« ist jetzt im Bielefelder Verlag für Regionalgeschichte in einer Auflage von 1000 Exemplaren erschienen, 208 Seiten stark und für 19 Euro im Buchhandel sowie im Rathaus erhältlich.

Bürgermeister Klaus Besser zeigte sich gestern im Pressegespräch erfreut, dass das Buch jetzt erschienen sei – zumal sich nächste Woche die Reichspogromnacht zum 80. Mal jähre, in deren Rahmen am 10./11. November 1938 in Brockhagen das Haus der jüdischen Familie Hurwitz in Brand gesteckt wurde. Die umfangreiche Dokumentation durch Jürgen Büschenfeld geht auf einen Mehrheitsbeschluss des Gemeinderates

von 2014 zurück. Damals hatte die SPD eine systematische und zusammenhängende Erfassung der Ereignisse der Ortsgeschichte im Dritten Reich gefordert – ein Antrag, der bei der CDU große Bedenken auslöste, dass Nachfahren der Täter und Opfer von damals verletzt werden könnten oder Zwietracht entstehen könnte.

Und sieht der Autor selbst Konfliktpotenzial in seinem Buch? »Natürlich nenne ich Namen. Das ist archivrechtlich in Ordnung. Ich kann mir auch vorstellen, dass es gerade in der älteren Generation Menschen gibt, die ein anderes Bild ihrer Vorfahren haben.«

Vieles ist sicherlich ambivalent.

Kommentar

Die Aufarbeitung der Ortsgeschichte im Dritten Reich – ein wichtiges Projekt für die Gemeinde. Denn es geht nicht nur um das Wissen vom Geschehen vor Ort, sondern auch um die Erkenntnis, wie sich Ereignisse und Strukturen des Nahbereichs in die großen geschichtlichen Zusammenhänge einfügen. Das hat bei aller Rücksicht auf die Nachfahren von Opfern und Tätern etwas mit der Verantwortung für das Vergangene zu tun. Annemarie Bluhm-Weinhold

Beispiel: Firma Schlichte. Deren Eigentümer waren keine Parteimitglieder. Aber waren sie tatsächlich politisch distanziert? Jürgen Büschenfelds Recherchen etwa im Wirtschaftsarchiv in Dortmund haben ergeben, dass sich Schlichte etwa in Zeiten der Vollbeschäftigung um den Bau eines Strafgefangenenlagers bemüht, dass regelmäßig Spenden an die Deutsche Arbeitsfront flossen und dass es die Aufforderung an die Belegschaft gab, sich an Propagandamärschen und Kundgebungen zu beteiligen.

Der Historiker untersuchte auch die schillernde Gestalt des Amtsbürgermeisters Meyer zu Hoberge. Dessen eigene Akten im Stadtarchiv Halle belegen nach Auskunft Büschenfelds, dass er keineswegs nur reagierte, sondern auch aktiv Informationen etwa an die Gestapo weitergab. Er war nach dem Krieg angeklagt wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Doch hat er das, wie Büschenfeld sagt, »erfolgreich durchgestanden«, war seit Ende der 40er Jahre wieder im Amt, wurde schließlich mit der Bundesverdienstmedaille ausgezeichnet.

Jürgen Büschenfeld hat intensive Archivarbeit geleistet, nicht nur in den Archiven in Halle, Gütersloh und Bielefeld, sondern auch im Landesarchiv in Detmold und in Duisburg. Denn dort liegen die Akten zur Entnazifizierung.

Wer sich mit der Zeit von 1933 bis 45 beschäftigt, muss darüber hinaus blicken – zurück in die letzten Jahre der Weimarer Republik und weiter bis in die Jahre nach dem Krieg. Da zeigen sich etwa große Unterschiede im Aufkommen des Nationalsozialismus: »Man sieht, wie der NS an Raum gewinnt.« Während in Brockhagen bereits 1931 eine NSDAP-Ortsgruppe gegründet wurde und der Ort nach 1933 eine Hochburg wurde, zeigten sich die Menschen in Amshausen bis zu den Märzahlen 1933 unempfindlich. Und nach 1945 wollte ein unbelasteter SPD-Landrat schon vier Monate nach

Kriegsende schnell mit der Entnazifizierung abschließen.

Dass den mutmaßlichen Brandstiftern der Pogromnacht von Brockhagen nach dem Krieg der Prozess gemacht wurde, ist bekannt. Jürgen Büschenfeld zeigt nun, dass zweimal Revision eingelegt und der Hauptangeklagte 1950 freigesprochen wurde. Und Julie Genuit, Nachfahrin der Familie Hurwitz, ist erst 1955 entschädigt worden.

Jürgen Büschenfeld sagt über seinen Forschungsauftrag: »Ich hätte nicht gedacht, was in dem Thema steckt.« Und: »Da ist noch eine Menge zu holen.«



Stellten das Buch vor: (von links) Gabi Schneegaß, Leiterin des Amtes für Schulen, Jugend, Sport und Kultur, Gemeindefacharchivarin Petra Holländer, Autor Jürgen Büschenfeld und Bürgermeister Klaus Besser. Foto: Annemarie Bluhm-Weinhold